

Theorie des Weltmarktes

(1983)

- 0. Abgrenzung

- 1. Der Außenhandel**

 - 1.1 Die Volkswirtschaft als Verteilungsschema
 - 1.2 Das Verteilungsschema als Transfersystem
 - 1.3 Der Wechselkurs

- 2. Der Weltmarkt**

 - 2.1 Deduktion der Weltware
 - 2.2 Deduktion des Weltkapitals
 - 2.3 Weltmarkt und Weltkapitalmarkt

- 3. Die Weltwirtschaft**

 - 3.1 Die Renditen der Faktorumsätze
 - 3.2 Faktorströme und Globalrendite
 - 3.3 Weltwirtschaftskrise und Faktorströmungszyklen

NACHTRÄGE

0. Abgrenzung

Die Weltwirtschaft ihrem Wesen nach zu betrachten setzt die Deduktion des Weltmarktes voraus, der nur als Resultat des Außenhandels zu begreifen ist. In dieser Schrift geht es um den systematischen Zusammenhang der globalökonomischen Kategorien, insoweit sie denotwendig sind und einen Platz im Kanon der wirtschaftlichen Allgemeinbildung beanspruchen können. Ein Beitrag zur akademischen Fachökonomie, die ihren Horizont in der Empirie interessierter Wirtschaftssubjekte

und den Bedürfnissen der gehobenen Berufsausbildung hat, ist nicht beabsichtigt. Die überlieferten Ansätze stellen größtenteils allgemeinökonomische Fragen an den Außenhandel. Entsprechend geben diese Theoreme nur allgemeinökonomische Antworten und keine weltwirtschaftlichen. Die komparativen Kosten begründen gesellschaftliche Arbeitsteilung überhaupt, die Faktorenproportion beeinflusst die einzelwirtschaftliche Kalkulation, der Produktzyklus ist eine auf allen Märkten beobachtbare Wettbewerbsstrategie. Architektonischer Ausdruck solch zu kurz gegriffener Fragen ist die Unterteilung in reine und monetäre Außenhandelstheorie.

Nicht, daß mit den Produktionsfaktoren einer ganzen Volkswirtschaft die Betrachtung anhebt, ist der hier vorgetragenen Weltmarkttheorie eigentümlich, sondern daß dieser Anfang als Axiom dient, also theoretisch ernstgenommen wird. Dies führt zur Konstruktion nationaler Verteilungsschemata als den eigentlichen Elementen des Weltmarktes. Die Theorie als solche setzt auseinander, was mit dem Verteilungsschema gesetzt war.

Der **Außenhandel** ist ein Mittel im Verteilungskampf der Einkommensklassen. Hat die Anwendung dieses Mittels sich allgemein durchgesetzt, ist der Weltmarkt hergestellt und das Mittel erfüllt nicht mehr seinen ursprünglichen Zweck. Es sinkt zur ökonomischen Existenzbedingung herab. Ist der **Weltmarkt** Realität, wird er letzte (und oft auch erste) Instanz aller Volkswirtschaften. Der Zwang, für den Weltmarkt zu produzieren, erzeugt den Druck, in der Welt für ihn zu produzieren. Die weltweite, arbeitsteilige Produktion für den Weltmarkt produziert die **Weltwirtschaft**.

1. Der Außenhandel

1.1 Die Volkswirtschaft als Verteilungsschema

Die primären oder **Produktionsfaktoren** Boden g , Kapital 0 und Arbeitskraft v wie auch der sekundäre oder **Produktfaktor** j , der ausschließlich als Konsumgut in den volkswirtschaftlichen Faktorumsatz eingeht, zerfallen in je drei, also insgesamt zwölf **Faktorklassen**. Der Bodenfaktor g einer Volkswirtschaft teilt sich auf in **Eigengrund** g_g der Grundeigentümerklasse R , Kapital- oder **Gewerbegrund** g_0 der Kapitalistenklasse Z und in Arbeitskraft- oder **Wohngrund** g_v der Arbeitnehmerschaft L . Der Kapitalfaktor 0 besteht aus **Grundrente** 0_g , **Eigengeld** 0_0 und **Lohn-geld** 0_v ; der Arbeitskraftfaktor v aus **Wohnvermögen** v_g , **Lohnarbeitskraft** v_0 und **Eigenkraft** v_v . In derselben Weise unterscheidet sich der Produktfaktor j in **Rentprodukt** j_g , **Eigenprodukt** j_0 und **Lohnprodukt** j_v . Folglich kann man die **Verteilungsfaktoren** $g_0, g_v, 0_g, 0_v, v_g$ und v_0 von den **Eigenfaktoren** $g_g, 0_0, v_v$

und j_0 unterscheiden. Die Eigenfaktoren bilden das jeweilige **Privatvermögen** der Einkommensklassen von Grundeigentümern, Kapitalisten und Arbeitnehmern, also $g_g(R)$, $0_0j_0(Z)$ und $v_v(L)$; die Umwidmung von Eigenfaktoren in Verteilungsfaktoren und umgekehrt ist Sparen bzw. Anlegen; vor dem Verbrauch bewahrte Einheiten der Eigenfaktoren stellen, ohne zum Verteilungsfaktor umgewidmet worden zu sein, einen Hort dar.

Das volkswirtschaftliche Verteilungsschema impliziert die Annahme, zu Beginn befänden sich alle Bodenfaktoren im Besitz der Grundeigentümer, alle Kapitalfaktoren bei den Kapitalisten und die gesellschaftliche Gesamtarbeitskraft in der Verfügung der Arbeitnehmer: $g_{g+0+v}(R)$, 0_{g+0+v} , $v_{g+0+v}(L)$. Der Kreislauf der Verteilungsfaktoren von diesen ihren Anfangsbesitzern durch die Hände der jeweils beiden fremden Einkommensklassen zurück zum Ursprung wird durch factorspezifische **Umsätze**, d.h. Klassen von Austauschprozessen, sowie eine **produktive Konsumtion** und eine **konsumtive Produktion** vermittelt. Zunächst tauscht die Einkommensklasse Z ihre Faktorklasse 0_g gegen die Faktorklasse g_0 der Einkommensklasse R:

$$(1) (0_g(Z) = g_0(R)) \rightarrow (g_0(Z), 0_g(R))$$

Nachdem die Grundeigentümer die gewerbliche Grundrente 0_g und die Kapitalisten Gewergrund g_0 an sich gebracht haben, brauchen letztere noch Lohnarbeitskraft v_0 und die Arbeitnehmer Wohngrund g_v :

$$(2) (0_v(Z) = v_0(L)) \rightarrow (v_0(Z), 0_v(L))$$

$$(3) (v_g(L) = g_v(R)) \rightarrow (g_v(L), v_g(R))$$

Die produktive Konsumtion von Lohnarbeitskraft v_0 auf Gewer— grund g_0 durch die Z-Klasse erzeugt den Produktfaktor j_{g+0+v} , der wie folgt verteilt wird:

$$(4) (j_g(Z) = 0_g(R)) \rightarrow (0_g(Z), j_g(R))$$

$$(5) (j_v(Z) = 0_v(L)) \rightarrow (0_v(Z), j_v(L)).$$

Der Verbrauch des Lohnprodukts j_v mittels der Eigenkraft v_v auf dem Wohngrund g_v durch die L-Klasse ist die konsumtive Produktion ihrer gesamten Arbeitskraft v_{g+0+v} , wonach der Faktorumsatz wieder mit Formel (1) beginnen kann, wenn man unterstellt, daß auch die Tribute an die Grundeigentümer erneut fällig sind.

Die Formeln (1) bis (5) beschreiben das Verteilungsschema einer Volkswirtschaft, der allerdings noch die Bestimmung der Zusammengehörigkeit mangelt, die Staatsuniform, die eine Volkswirtschaft erst zur Nationalökonomie macht. Schon hier aber zeigt sich, daß im volkswirtschaftlichen Faktorumsatz die einzelwirtschaftliche Un-

terscheidung von Kapital und Arbeit nicht auftaucht. Das hat zwei Gründe: Erstens ist der Kauf und Verkauf von Investitionsgütern eine innere Angelegenheit der Faktorklasse $0_v(Z)$, also kein Faktorumsatz, und zweitens ist im Verteilungsschema alles reelle Kapital variables Kapital, das sich ausschließlich in Arbeitskraft umsetzt, also Lohngeld $0_v(Z)$ vor dem Faktorumsatz der Formel (2) und Lohnarbeitskraft $v_0(Z)$ danach. Außer dem reell-variablen Kapital gibt es nur noch das fiktive Kapital, das sich in Gewerbegrund verwandelt resp. die Grundrente, die Gewerbeflächen verzinst.

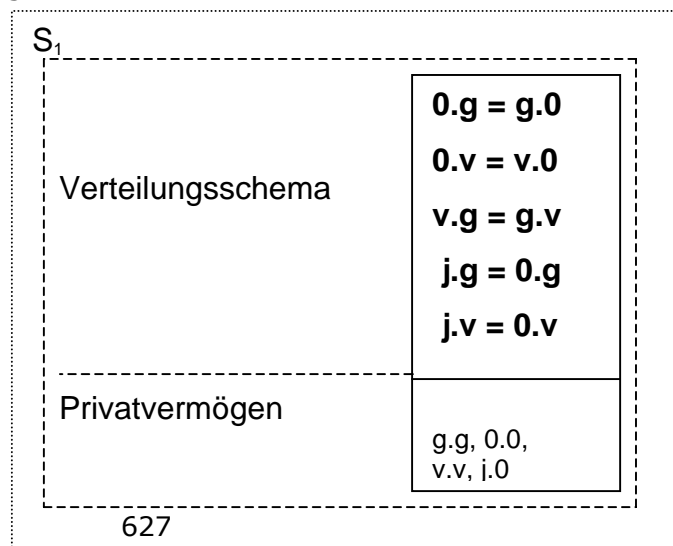
Darin, daß im Verteilungsschema keine Investitionsgüter, sondern nur Konsumgüter auftauchen können und alles reelle Kapital Arbeitskraft wird, sehen wir eine Bestätigung der klassischen Arbeitswerttheorie, die somit nicht, wie die akademische Ökonomie meint, auf der Annahme von Minimallöhnen und der Arbeit als einzigem Faktor beruht; die Arbeitswertlehre ist logische Implikation einer Volkswirtschaft mit drei Primärfaktoren.

1.2 Das Verteilungsschema als Transfersystem

Das gesellschaftliche Transfersystem erzeugt jene Nationaluniform, die ein volkswirtschaftliches Verteilungsschema in die bestimmte **Nationalökonomie** N_1 verwandelt. Das Transfersystem ist die einheitsstiftende ökonomische Kategorie, die den Kreislauf der Faktorumsätze zu einem Wirtschaftssubjekt zusammenfaßt. Organisator des Transfersystems ist der **Staatshaushalt** S_1 . Der Staatshaushalt ist ein privilegiertes Wirtschaftssubjekt aus der Menge der Wirtschaftssubjekte, die die Nationalökonomie bilden, aber gehört keiner der drei Einkommensklassen R , Z und L an, sondern jener **Restklasse**, die von Transfereinkommen lebt. Der Staatshaushalt greift aber auf Verteilungs- wie Eigenfaktoren zu, besteuert und unterstützt den Faktorumsatz wie das Privatvermögen, welches gewissermaßen den automatischen Druckausgleich innerhalb einer Nationalökonomie besorgt. Verkürzt läßt sich die Nationalökonomie N_1 wie folgt notieren:

(6)

Transfersystem $N_1 :=$



Die Transfers, denen jede Faktorklasse des Verteilungsschemas wie des Privatvermögens unterworfen werden kann, sind der **Außenhandel** e , der **Fiskus** s , der **Außenhandelsfiskus** es und der **Fiskaltransfer** s der Außenhandel ist **Export** $-e$ und **Import** $+e$, der Fiskus **Steuer** $-s$ und **Subvention** $+s$; der Außenhandelsfiskus sind **Zölle** $-es$ und Positivzölle oder **Hilfen** $+es$, der Fiskaltransfer umfaßt **Steuererhöhung** $-s^<$, **Steuersenkung** $-s^>$, **Subventionsvermehrung** $+s^<$, **Subventionsverminderung** $+s^>$, **Zollsenkung** $-es^>$, **Positivzollerhöhung** $+es^<$ und **Positivzollsenkung** $+es^>$. Die Transfers zwischen Verteilungsschema und Privatvermögen einer Nationalökonomie sind **Sparen** $-ss$ und **Anlegen** $+ss$. Beides kann besteuert oder gefördert werden, folglich ist der Ausdruck für **Sparförderung** $-ss+s$, für **Anlagesteuer** $+ss-s$.

Die allgemeine Wirkung der Transfers auf das Verteilungsschema besteht darin, daß alle Abzüge aus einer Faktorklasse ihren Preis pro Einheit steigern. Bei ansonsten konstanten Bedingungen des Verteilungsschemas setzt sich die Faktorklasse, die einen negativen Transfer erfährt, in die gleiche Menge an gegnerischer Faktorklasse um, deren Quantum unverändert geblieben ist. Diese allgemeine Wirkung rufen sowohl Export, Steuer und Sparen als auch Steuererhöhung, Subventionsverminderung, Zollerhöhung und Positivzollsenkung hervor. Umgekehrt wirken die Aufschläge oder positiven Transfers auf das Verteilungsschema: wird bei sonst gleichbleibenden Größen in eine Faktorklasse importiert, subventioniert oder angelegt, werden Subventionen vermehrt, Zölle gesenkt, Positivzölle erhöht oder Sparbeträge gefördert, sinkt der Preis je Einheit. Exporte, Steuern und Sparen erhöhen das Einkommen der einzelnen Wirtschaftssubjekte einer Faktorklasse, wobei die Exporterlöse und der Privatvermögenszuwachs zudem noch bewirken, daß der Gesamtertrag der Faktorklasse steigt. Steuern allein hingegen, insofern sie die angebotene Faktormenge vermindern, steigern zwar die Preise, nicht aber unbedingt das Einkommen der Anbieter.

Exporte, insofern ihre Erlöse unmittelbar im Verteilungsschema bleiben, erweisen sich als direktes Mittel sowohl der Einkommensvermehrung der exportierenden Faktorklasse als auch des Wachstums einer Nationalökonomie, weil der Exporterlös in die nächstfolgende Faktorklasse des Verteilungsschemas transferiert wird. Importe wirken, ceteris paribus, umgekehrt.

Der Außenhandel zwischen den Nationalökonomien $N_1 \dots N_n$ beschreibt bestimmte **Figuren**, nämlich die Exportkette, den Transitring und die Reimportschleife. Die **Exportkette** beginnt mit einem Export und endet mit einem Import; den Nationalökonomien, die die Zwischenglieder der Exportkette bilden, werden gleichgewichtige Doppeltransfers, Im- und Export, also Transit, unterstellt. In einer Exportkette

zwischen nationalen Verteilungsschemata bleiben Transitökonomien einkommensneutral, die Exportökonomie am Beginn der Kette ist einkommenspositiv, die Nationalökonomie N_n , die das importierende Schlußglied bildet, einkommensnegativ:

$$(7) -e_1 \rightarrow \pm e_2 \dots \rightarrow \dots +e_n.$$

Der **Transitring** ist jene Außenhandelsfigur, unter der ein ganzer Weltmarkt einkommensneutral gedacht werden kann:

$$(8) \pm e_1 \rightarrow \pm e_2 \rightarrow \dots \pm e_n \rightarrow \pm e_1.$$

Zerbricht ein Transitring, bleibt eine Exportkette. Deren letztes Glied kann den einkommensmindernden Import neutralisieren, indem es in das vorletzte Glied der nationalökonomischen Exportkette reexportiert und damit sich selbst in den Schutz, den der Transit dem Nationaleinkommen bietet, begibt. Die derart zum leidenden letzten Glied der verkürzten Exportkette gemachte Nationalökonomie kann das Gleiche tun usf., bis der zur Exportkette aufgesprengte Transitring in Reimportschleifen sich aufgelöst hat. Die **Reimportschleife**, die wechselseitige Gestattung von Ausfuhren unter der Bedingung annähernd gleichgroßer Einfuhren, ist das Zwei-Länder-Modell des Außenhandels:

$$(9) \mp e_1 \leftrightarrow \pm e_2 \leftrightarrow \dots \mp e_{n-1} \leftrightarrow \pm e_n ; \mp e_n \leftrightarrow \pm e_1$$

Man sieht, daß aus Reimportschleifen sowohl Ketten als auch Ringe gebildet werden können und der Außenhandel auch bei strikter Reglementierung durch zweiseitige Handelsverträge mit jeweils ausgleichender Handelsbilanz alle seine Figuren, die kommerziellen Bausteine des Weltmarktes, erzeugen kann. Die Reimportregel führt zu Schleifenketten und Schleifenringen.

Um das Transfersystem möglichst vollständig in den Blick zu bekommen, wollen wir schließlich noch eine Taxonomie der Transferkategorien aufstellen. Zu diesem Zweck ist daran zu erinnern, daß die Verteilungsfaktoren Warenform haben, d.h. irgendeine **Menge** x oder y des **Gutes** G mit der **Wertgröße** W sind. Die Faktorklasse $0.v$ z.B. muß korrekt als die **Warenmenge** $x(G,W)(0.v)$ notiert werden, der Faktorumsatz nach Formel (2) ist folglich der **Warentausch** $x(G,W)(0.v) = y(G,W)(v.0)$. Alle Transfers können an den Mengen, den Gütern und den Werten ansetzen, folglich sind drei **Transferarten** zu unterscheiden:

Mengentransfers, Technologietransfers und Werttransfers.

$$(10) (x \pm x^e \pm x^s \pm x^{es} \pm x^{ss})(0.v = v.0)$$

$$(11) (G \pm G^e \pm G^s \pm G^{es} \pm G^{ss})(0.v = v.0)$$

$$(12) (W \pm W^e \pm W^s \pm W^{es} \pm W^{ss})(0.v = v.0)$$

Läßt man, wie in vorstehenden drei Formeln, die Fiskaltransfers unberücksichtigt, ergeben sich für jeden Faktorumsatz 16 Kategorien je Transferart, also insgesamt 48, das macht 240 Transferkategorien des Verteilungsschemas plus 96 des Privatvermögens, ergibt 336 Kategorien. Da aber der Außenhandelsfiskus immer nur bei tatsächlichem Außenhandel kassiert, zahlt oder stillhält, sind die wirklichen Zollkategorien in Kombination mit Außenhandelstransaktionen zu bilden, nämlich als Zölle -es oder Hilfen +es auf Exporte -e, Importe +e, Transite ±e und Reimporte □e. Daher ergeben sich je Faktorumsatz 16 reale Kategorien des Außenhandelsfiskus auf das Verteilungsschema, modifiziert nach Transferarten erhalten wir 240, unter Einschluß des Privatvermögens 336 transaktionsgebundene Zollkategorien. Die **Taxonomie der Transferkategorien** umfaßt somit 672 Termini. Die folgende Kategorieorientafel benennt 224 Termini, die alle durch Berücksichtigung der Transferart, also durch Einfügen der Wörtchen "-mengen-", "-technik-" oder "-wert-" zu verdreifachen sind; ("Abgabe" bezeichnet eine Naturalsteuer, "Zugabe" eine Naturalsubvention; Faktorklassen, die an zwei Umsätzen beteiligt sind, ändern ihre Transferbedeutung entsprechend der Einkommensklasse, in deren Besitz sie sich jeweils befinden):

0.g Grundrenten- (Gewerbegrundnachfrage-)	g.0 Gewerbegrund- (-angebots-)
0.v Lohngeld (Kapital-)	v.0 Lohnarbeitskraft- (Lohn-)
v.g Wohnvermögens- (Mieter-)	g.v Wohngrund- (Wohnungs-)
j.g Rentprodukt (Rentgüter-)	0.g Rentproduktnachfrage- (Rent-)
j.v Lohnprodukt- (Lohngüter-)	0.v Lohngüternachfrage- (Konsum-)
-export	-e
-import	+e
-steuer (-abgabe)	-s
-subvention (-zugabe)	+s

-zoll	-es
-hilfe	+es
-sparen	-ss
-anlage	+ss
-exportzoll	-e-es
-exporthilfe	-e+es
-importzoll	+e-es
-importhilfe	+e+es
-transitzoll	±e-es
-transithilfe	±e+es
-reimportzoll	∓e-es
-reimporthilfe	∓e+es

g.g Eigengrund-

0.0 Eigengeld-

v.v Eigenkraft-

j.0 Eigenprodukt-

Bereits in dieser, nicht nach Transferarten unterschiedenen Tafel dürften viele Kategorien keine praktische Bedeutung haben und vielleicht nur ephemere Existenz besitzen. Historisch bedeutsam waren alle Bodentransfers, aktuell sind sicher Kapitalfiskus und Lohnsteuern, Importzölle und Exporthilfen auf die Klassen des Produktfaktors. Fügt man in vorstehende Kategorientafel noch die acht Fiskaltransfers ein, erhöht sich die Gesamtzahl der Kategorien von 672 auf 1008, womit die Taxonomie der Transferkategorien vollzählig wäre. Die Ausführung enthält kein theoretisches Problem, weshalb wir sie uns sparen.

1.3 Der Wechselkurs

Der Staatshaushalt fügt Verteilungsschema und Privatvermögen zu einem Transfersystem und damit zu einer Nationalökonomie zusammen. Dies ist aber das Prinzip einer jeden Nationalökonomie. Was die eine von der anderen erst unterscheidbar macht, sind ihre ökonomischen Nationalfarben: die monetäre Uniform, die **Währung**.

Geld in allen seinen Funktionen, besonders aber als Zirkulationsmittel, Münze und Wertzeichen, kann auf der Ebene der globalen Ökonomie vorausgesetzt werden. Es ist daher ein normierter Faktor mit der Warenformel $x(iG^{\pm}, W)_0$, wobei die Geldmaterie Papier- oder Buchgeld, also imaginär-allgemeines Normgut $i^{\pm}G_0$ ist. Die

Währung der Nationalökonomie N_1 notiert sich somit als $x^1(iG^-, W)_0$.

Ein **Währungsverband** ist die Menge aller Wirtschaftssubjekte einschließlich des Staatshaushaltes innerhalb eines Gebietes, in dem die betreffende Währung gesetzliches Zahlungsmittel darstellt. Einen **Währungsverbund** bilden Währungen mit fester Parität, die gegenüber den restlichen Währungen flexible Wechselkurse haben. Die Volkswirtschaften eines stabilen Währungsverbundes bilden eine **Mone-tärnation**.

Ein **Wechselkurs** ist das Tauschverhältnis zweier Währungen und als rein ökonomischer Sachverhalt seinem Wesen nach flexibel:

$$(13) \quad \text{€}x^1(iG^-, W)_0 = \text{€}y^2(iG^-, W)_0$$

Der Wechselkurs ist die Schleuse, die aller Außenhandel passieren muß und die die nationalen Wertgrößen der primären und sekundären Faktorgüter zu internationalen Werten ausgleicht. Der Wechselkurs ist der reale Vergleich der national erzeugten Werte.

2. Der Weltmarkt

2.1 Deduktion der Weltware

Ein nichtmonetäres Faktorgut $(G, W)_1$ aus Nationalökonomie 1N durchläuft als **Exportware** (G, W) eine zweistufige Definition erstens seiner Wertgröße W_1 in den Währungseinheiten $^1(iG^-)_0$ des Inlandes und zweitens des Werts der Inlandswährung 1W_0 , in Währungseinheiten $^2(iG^-)_0$ des Importlandes:

$$(14) \quad ({}^1W_1 := x^1(iG^-)_0) \ \& \ (x^1W_0 := y^2(iG^-)_0) \ \& \ ({}^1W_1 := y^2(iG^-)_0).$$

Resultat der Formel (14) ist ein Angebotspreis der Exportware in Währungseinheiten des Importlandes, somit ein Auslandspreis. Eine Exportware, die ihren Preis in tendenziell allen konvertiblen Währungen der Welt ausdrückt, erweist sich als **Außenhandelsware**, ihr Preis ist multinational. Ein **Weltmarkt** für Ware 1 wird gestiftet, wenn alle Außenhandelswaren derselben Sorte aus den verschiedenen Nationalökonomien ihren Wert in ein und derselben Währung ausdrücken und damit zur Leitwährung machen. Ist ein Weltmarkt derart hergestellt, kann jede einzelne Ware beliebiger nationaler Herkunft unmittelbar ihren Weltmarktpreis in Leitwährung bestimmen und so zur **Weltware** werden.

Verwandelt man die Konklusion aus Formel (14) in eine komplette Tauschgleichung, ergibt sich für die Deduktion der Weltware folgende Notation:

- (15) ${}^1(G,W)_1 = x^2(iG^-,W)_0$ (Exportware)
 (16) ${}^1(G,W)_1 = x^{2\dots n}(iG^-,W)_0$ (Außenhandelsware)
 (17) ${}^{1\dots n}(G,W)_1 = x^0(iG^-,W)_0$ (Weltmarkt)
 (18) ${}^1(G,W)_1 = x^0(iG^-,W)_0$ (Weltware).

Die Weltware $(G,W)_1$ ist im gesamten Weltmarkt ${}^{1\dots n}N$. heimisch; ihr unmittelbarer Marktpreis ist immer schon Weltmarktpreis.

2.2 Deduktion des Weltkapitals

Ein monetäres Faktorgut $x(iG^-,W)_0$ aus Nationalökonomie 1N wird als **Kapitalexport** $x^1(iG^-,W)_0$ in seiner Wertgröße x^1W_0 in den Währungseinheiten $y^2(iG^-,W)_0$ einer Fremdwährung definiert, die ihren Wert dann in dem nichtmonetären Faktorgut 2G_1 ausdrückt, in das der Kapitalexport sich zu verwandeln gedenkt:

$$(19) \quad (x^1W_0 := y^2(iG^-,W)_0) \ \& \ (y^2W_0 := {}^2G_1) \ \rightarrow \ (x^1W_0 := {}^2G_1).$$

Exportkapitale, die ihren Marktwert in tendenziell allen konvertiblen Währungen der Welt ausdrücken, machen den **Devisenhandel** aus, der sich zum **Weltkapitalmarkt** entwickelt, wenn alle konvertiblen Währungen ihren Wert in ein und derselben Währung ausdrücken und sie zur Weltwährung machen. Der individuelle Ausdruck eines einzelnen Kapitalexports in Weltwährung macht jedes monetäre Faktorgut zu einem **Weltkapital**.

Verwandeln wir die erste Definition aus Formel (19) in eine Wechselkursgleichung, ergibt sich für die Deduktion des Weltkapitals wieder folgende Notierung:

- (20) $x^1(iG^-,W)_0 = y^2(iG^-,W)_0$ (Kapitalexport)
 (21) $x^1(iG^-,W)_0 = {}^2y^{2\dots n}(iG^-,W)_0$ (Devisenhandel)
 (22) $x^{1\dots n}(iG^-,W)_0 = y^0(iG^-,W)_0$ (Weltkapitalmarkt)
 (23) $x^1(iG^-,W)_0 = y^0(iG^-,W)_0$ (Weltkapital).

Die Existenz des Weltkapitalmarktes macht alle anlagesuchenden Monetärfaktoren jeder Währung zum Weltkapital, jede freie Mark wird zum Eurodollar.

2.3 Weltmarkt und Weltkapitalmarkt

Was den Weltmarkt der Waren einschränkt (Abwertung, Protektion), erweitert den Weltkapitalmarkt. Eine Abwertung der Inlandswährung bremst den Warenimport und beschleunigt den Kapitalimport, falls die Kapitalrendite der abwertenden Nationalökonomie größer oder gleich der des Exportlandes ist. Vermehrter Kapitalimport führt nach bestimmter Zeit zu erhöhter Exportfähigkeit, die wiederum, bei Zugrundelegung der Reimportschleife und der Transitregel als herrschender Außenhandeisfigur, zu höherem Warenimport führt. Die Wechselwirkung von Weltwaren- und Weltkapitalmarkt schaukelt im Endeffekt beide nach oben, bis der **Welthandel** insgesamt nur durch eine Weltwirtschaftskrise reduziert werden kann.

3. Die Weltwirtschaft

3.1 Die Renditen der Faktorumsätze

Die Umsatzrenditen der Faktoren sind die im jeweiligen Geschäftsjahr erwirtschafteten Erträge, also die Mengen des Eigenfaktors. Das Verhältnis des Eigenfaktors zu den beiden Verteilungsfaktoren ist die **Ertragsrate**. Die Ertragsraten können in Geld oder Naturalien, als Eigenfaktor-, Produkt- oder Fremdfaktorraten ausgedrückt werden. Die Ertragsrate, multipliziert mit den jeweils fremdverteilten Faktorklassen, ergibt die **Renditen** (Gelderträge) oder **Erträge** (Naturalrenditen). Die **Kapitalrendite** ist das Eigengeld der Kapitalanleger, betrachtet als Ertrag auf die Grundrente und das Lohngeld; die **Grundrendite** ist die Grundrente als Ertrag auf Eigen- und Lohngeld; die **Arbeitsrendite** ist der Lohn als Ertrag auf Grundrente und Eigengeld. Die Absonderlichkeit dieser Betrachtungsweise liegt in der Natur einer Umsatzrendite begründet.

3.2 Faktorströme und Globalrendite

Monetäre wie nichtmonetäre Faktorgüter fließen vornehmlich in jene Nationalökonomien, die überdurchschnittliche Renditen bzw. Erträge des entsprechenden Faktors aufweisen. Bei globaler Mobilität der Faktoren entstehen schon dadurch internationale Durchschnittsrenditen: die **Weltgrundrendite**, die **Weltkapitalrendite** und die **Weltarbeitsrendite**.

Die nationalen Unterschiede in den Renditen eines Faktors gleichen sich durch Außenhandel und Wechselkurse zur jeweiligen Weltrendite aus. Positive Faktorströme

in bestimmte nationale Verteilungsschemata, die überdurchschnittliche Renditen abwerfen, speisen sich auch aus umgewidmetem Privatvermögen, d.h. sind als Verteilungsfaktoren angelegte Eigenfaktoren. Die Faktorströme fließen um so schneller, je größer die nationalen Differenzen in den Faktorrenditen sind und je ungleichmäßiger das Faktorvermögen gestreut ist.

Globale Faktorerträge, wenn zunächst in den primären Faktorklassen gemessen, sind nicht unmittelbar vergleichbar und daher auch nicht ausgleichbar. Beides wird erst möglich, wenn alle drei Faktorerträge entweder als Produktertrag oder als Geldrendite dargestellt werden. Der Ver- und Ausgleich der Weltrenditen vollzieht sich hauptsächlich durch Veränderung der Sparraten, aber auch aller übrigen Transfers. Weil nicht nur an den eigenen Verteilungsfaktoren in den Eigenfaktor gespart werden kann, sondern auch an den durch Verteilung erworbenen Faktorklassen, verdreifachen sich die Kategorien des Privatvermögens.

Die **Globalrendite** (oder der Globalertrag), einheitlich in Geld (oder Produkt) gemessen, kann sich herstellen, wenn jede Einkommensklasse die Möglichkeit hat, erworbene Faktorklassen je nach Renditen bzw. Erträgen zu sparen oder anzulegen, wodurch sich erst die ursprünglich an den selber bereitgestellten Primärfaktor gebundene Interessenlage diversifiziert und eine möglichst hohe Globalrendite das Ziel einer wachsenden Zahl von Wirtschaftssubjekten wird.

Die Globalrendite ist um so wahrscheinlicher, je größer die Zwischenklassen sind und je gleichmäßiger das Faktorvermögen auf die Wirtschaftssubjekte verteilt ist.

3.3 Weltwirtschaftskrise und Faktorströmungszyklen

Eine Weltwirtschaftskrise bricht aus, wenn die Globalrendite nachhaltig fällt. Sänke lediglich die Weltkapitalrendite, so herrschte bloß kapitalistische Weltkrise. Weltwirtschaftlich ist die Krise nur, wenn auch die globalisierten Grund- und Arbeitsrenditen verfallen sind.

Allgemeine Wirkung einer jeden Weltwirtschaftskrise ist der Rückgang des Welthandels und der nationalen Faktorumsätze. Die Faktorgüter strömen jetzt weniger zwischen Nationalökonomien mit unterschiedlichen Renditen als aus dem Verteilungsschema in die Ausgleichsfonds des Transfersystems, d.h. in den Staatshaushalt und das Privatvermögen. Die Weltwirtschaftskrise reduziert die internationale Arbeitsteilung und ist zugleich allgemeinsten Ausdruck für eine Korrektur der gesellschaftlichen Arbeitsteilung überhaupt: die Eigenwirtschaft wächst, die Marktwirtschaft schrumpft. Der komparative Kostenvorteil des auswärtigen wie des inneren Handels verringert sich. Eigenfaktoren wachsen auf Kosten der Verteilungsfaktoren. Resultat

der Weltwirtschaftskrise ist, daß die Ertragsraten kräftig steigen.

Die Weltwirtschaftskrise faßt die Faktorströme zu periodischen Bewegungen zusammen. Krise heißt Konjunktur des Privatvermögens, Konjunktur heißt Krise des Privatvermögens. Die Konjunktur spart an den Eigenfaktoren und legt in Verteilungsfaktoren an, das Umgekehrte tut die Krise. Der Krisenzyklus ist somit ein An- und Abschwellen der Faktorströme in den nationalen Verteilungsschemata und zwischen ihnen. Weil nach einer Weltwirtschaftskrise Umsatzwege und internationale Arbeitsteilung sich neu formiert haben, werden auch die meisten jener dynamischen Faktorgüter, die noch nicht zur ausgereizten Standardware gehören, einen Entwicklungssprung getan haben: die **Produktzyklen** sind weitergerückt, der neue Faktorströmungszyklus ist auch ein Strom technischer Innovationen.

Ist die Weltwirtschaftskrise durchgestanden, erhöhen sich die Faktorumsätze allmählich. Die gestiegenen Ertragsraten lassen auch die Renditen langsam wieder ansteigen.

Die Globalrendite sinkt überhaupt nur dann, wenn der Umsatz der Verteilungsfaktoren ganz allgemein stärker wächst als die erwirtschafteten Eigenfaktoren. Die allgemeinökonomische Erklärung dieses Phänomens ist ein akuter Fall der Profitrate. Die Weltwirtschaftskrise hat somit eine allgemeinökonomische Ursache, die in der Globalökonomik zum umsatztheoretischen Anlaß wird.

NACHTRÄGE:

1) In der Realität ist der Faktorumsatz $v.g = g.v$ monetarisiert. Dies setzt ein Sparen am Eigengeld und Anlegen in reellem Kapital voraus:

$$(24) (0.0 - 0^{ss}) \& (0.v + 0^{ss} = v.0 + v.g) \rightarrow (0^{ss} = g.v).$$

2) Der Produktzyklus des Gutes 1 umfaßt seine Geschichte von der Schöpfung bis zur Normierung, $(G...=G)_1$. Geschöpft wird ein neues, nichtstandardisiertes Gut auf dreierlei Weise: durch a) **Unterscheidung**, b) **Entwicklung** und c) **Erfindung**:

$$(25a) G_1...G_{1.1}...G_{1.2} \dots G_{1.n}$$

$$(25b) G_{1.n}...G_2$$

$$(25c) G_x.$$